Deutsche Gesellschaft für Kulturgutschutz e.V.

Seit 1993 dem Kulturgutschutz in Krisen- und Notsituationen verschrieben

Mitglied der Internationalen Liga nationaler Gesellschaften für Kulturgüterschutz

KulturGutSchutz-Nachrichten 12 August 2017

Veranstaltungshinweis:

18. August 2017
Bremerhaven
„Gedenken als Kulturgut?!"

Die Mitgliederversammlung der DGKS am 19. August 2017 findet im **Deutschen Schiffahrtsmuseum Bremerhaven** statt. Das Museum und die DGKS nehmen dies zum Anlass für einen Workshop zum Thema „Gedenken als Kulturgut?!".

Der Begriff „Kulturgut" ist positiv besetzt und grenzt sich damit von Gedenken an negative Ereignisse ab. Trotzdem bilden solche negativen Ereignisse einen Teil unserer Kultur, wie z.B. in Gedenkstätten umgewandelte Konzentrationslager oder das Stasimuseum in Berlin. Eine blauweiße Plakette als Symbol der Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten würde an diesen Orten befremdlich wirken, während das Holocaust-Mahnmal aus einem Kunstwerk besteht, an dem man eine solche Plakette durchaus erwartet. Wie wird Gedenken zu einer kulturellen Leistung, und wann wird ein Ort zum Kulturgut? Wie integrieren wir diese Orte in den Kulturgutschutz?

Bremerhaven weist eine Vielfalt an Gedenk- und Dokumentationsstätten auf, vom Deutschen Auswandererhaus über das Mahnmal „Gespensterschiff", das an Opfer von Folter im Nationalsozialismus erinnert, bis zu einer Gedenktafel, welche die Landung Elvis Presleys mit einem Truppentransporter in Bremerhaven 1958 dokumentiert.

Das Deutsche Schiffahrtsmuseum als Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft bietet seinen **Vortragssaal** als einen Begegnungsort zwischen Fachleuten und der interessierten Öffentlichkeit an und lädt diese zur Teilnahme an dieser Veranstaltung herzlich ein:

13:20	Begrüßung durch Prof. Dr. Sunhild Kleingärtner, Deutsches Schiffahrtsmuseum Bremerhaven
13:30	Einführung in das Thema
13:40	Dr. Thomas Lutz, Gedenkstättenreferat Stiftung Topographie des Terrors, Berlin *Anerkennung der Opfer der Anderen und Auseinandersetzung mit der eigenen Täterschaft - die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen im Nachkriegsdeutschland* anschließend Diskussion
14:50	Pause
15:20	Dr. Nicola Borger-Keweloh, Heimatbund an Elb- und Wesermündung „Männer vom Morgenstern e.V.": *Die Entstehung von Gedächtniskultur - Gedenken in Bremerhaven* anschließend Diskussion
16:30	Zusammenfassung und Schlussdiskussion

Führung durch den Fichtebunker in Kreuzberg als Teil des Kulturprogrammes zur Mitgliederversammlung der DGKS 2016. Foto: Birte Brugmann

Workshop "Sicherheit von Sozioökonomischen Strukturen"

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) veranstaltete am 4. Juli 2017 in Bonn einen Workshop zum Thema *"Sicherheit von Sozioökonomischen Strukturen".* Der Workshop fügte sich in das Rahmenprogramm *"Forschung für die zivile Sicherheit 2012—2017"* ein, für das seit 2007 jährlich 55 Mio. Euro bereit gestellt werden, um innovative und praxisnahe Lösungen zur Erhöhung der Sicherheit für Bürgerinnen und Bürger zu erforschen und zu entwickeln. Sicherheit ist eines von fünf Bedarfsfeldern der *"Hightech-Strategie 2020 für Deutschland"* und ist auf die globalen Herausforderungen u.a. der zivilen Sicherheit ausgerichtet.

Ein Kernbereich des Forschungsprogramms sind die sogenannten *Kritischen Infrastrukturen",* also die für das Funktionieren moderner, leistungsfähiger Gesellschaften unverzichtbaren Einrichtungen und Lebensadern. Aus dem Gesamtpaket Kritischer Infrastrukturen waren für den Workshop die Bereiche Gesundheits- und Pflegewesen, Finanz- und Versicherungswesen und Kulturgutschutz vorgegeben. Rund 30 Teilnehmer trafen sich in Bonn, um in drei Arbeitsgruppen der Frage nachzugehen, ob und wo es zu den drei Themenbereichen aktuellen Forschungsbedarf gibt.

In der Arbeitsgruppe Kulturgutschutz gingen acht Teilnehmer aus den Bereichen Hochschulen, Polizei, Zoll, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und Kulturgutschutzorganisationen diesen Fragen nach. Die *Deutsche Gesellschaft für Kulturgutschutz* war durch Rolf Gundlach vertreten. Die Gruppe identifizierte Problemfelder, die drei Gruppen zugeordnet wurden: (1) Grundsatzfragen und gesellschaftliche Aspekte, (2) Katastrophenschutz und Notfallvorsorge sowie (3) Kriminalitätsbekämpfung. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit wurden im Plenum vorgestellt. Die Ergebnisse der Veranstaltung werden voraussichtlich 2018 veröffentlicht.

Rudolf Gundlach

UMFRAGE

Die Nationale Strategie zum Schutz Kritischer Infrastrukturen (KRITIS - Strategie) listet in der Kategorie "Sozioökonomische Dienstleistungsinfrastrukturen u.a. Kulturgüter auf: "Eine *symbolische Kritikalität* kann eine Infrastruktur dann besitzen, wenn aufgrund ihrer kulturellen und identitätsstiftenden Bedeutung ihre Zerstörung eine Gesellschaft emotional erschüttern und psychologisch nachhaltig aus dem Gleichgewicht bringen kann."

Bisher gibt es keine Einordnung von Kulturgütern in diese Kategorie. Um die Diskussion anzustoßen, bitten wir Sie:

Nennen Sie Kulturgüter in Deutschland, die Ihrer Meinung nach als kritische Infrastruktur eingeordnet werden sollten:

- **drei** Kulturgüter, die **für Sie persönlich wichtig** sind, und
- **drei** Kulturgüter, die Sie **allgemein** für **identitätsstiftend** halten.

Mehrfachnennungen sind möglich.

Bitte schicken Sie uns Ihre Antwort an die Emailadresse nachrichten@dgks-ev.de oder per Post an:

DGKS
bei Rudolf Gundlach
Friedrich-Dedecke-Straße 57
27432 Bremervörde

Mit der Zusendung stimmen Sie einer **anonymen** Auswertung Ihrer Antwort für einen Artikel zu diesem Thema im Nachrichtenblatt zu.

Von der Monuments, Fine Arts and Archives Section *in Merkers, Thüringen, entdecktes Kulturgut. Undatiert. Bildquelle: John Provan.*

Hollywoods Interpretation der Monuments Men – oder: Warum die Wahrheit meist noch spannender ist als ein Film

Vor einiger Zeit hat sich George Clooney als Produzent und Hauptdarsteller dem Thema Kulturgüterschutz im Fall eines bewaffneten Konflikts angenommen und die Heldengeschichte der Monuments Men auf die Hollywood-Leinwand gebracht. Eine Handvoll alternder, gewollt und ungewollt komischer Kunsthistoriker in Uniform, eine schöne französische Widerstandskämpferin und ein Märchenschloss in Bayern als Schatzlager sind einige der Zutaten, die einen echten Blockbuster aus dem eigentlich so ernsten Thema machen sollten. Doch wieviel davon entspricht der Wahrheit?

Clooneys Umsetzung der "Monuments Men" basiert im Wesentlichen auf der gleichnamigen Publikation von Robert Edsel, der auch als Berater bei der Produktion fungierte. Edsel, vermögender Texaner, ist Gründer der Monuments Men Foundation, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Andenken dieser in Vergessenheit geratenen Militäreinheit aufrecht zu erhalten. Einige durchaus spannende Publikationen sind zu diesem Zwecke erschienen und haben vor allem in Amerika zu einem Wiederentdecken dieses Themas geführt. Edsels Recherchen beruhen auf den Quellen des Militärs, aber auch auf den Berichten der Kunstschutzoffiziere selbst, die teilweise biographische Arbeiten dazu veröffentlicht haben, oder auf den persönlichen Erzählungen der wenigen Monuments Men, die heute noch leben.

Das führte zwangsläufig zu einer recht einseitigen, amerikanischen Perspektive, die das Buch "Monuments Men" sehr heroisch, glorifizierend erscheinen lässt: die Kunstschützer im heldenhaften Kampf gegen die deutschen Kulturbarbaren, die plündernd durch Europa zogen und Unrecht begingen, was nun durch die Monuments Men wiedergutgemacht wurde.

Aber natürlich waren diese Heldengeschichten nicht aus der Luft gegriffen. Wie wir wissen, hatten die Kulturverantwortlichen in Nazi-Deutschland tatsächlich einen beispiellosen Kunstraubzug gestartet, von den entrechteten Juden im Deutschen Reich bis hin zu den erbeuteten Kunstwerken in den besetzten Gebieten. Soweit erzählt Robert Edsel eine wahre Schatzsucher-Geschichte, die durch die patriotische Brille betrachtet wurde. Dennoch ist es interessant, einen Blick auf die Ursprünge der Monuments Men-Truppe zu werfen und auch die Aufgaben anzuschauen, die sie erledigten, als der Vorhang für die Monuments Men im Film bereits gefallen war, um das tatsächliche Wirken dieser Kunstschutzeinheit einschätzen zu können. Denn das geht über die Hollywood-Erzählung weit hinaus.

Zivile Ursprünge

Ihren Ausgang hatten die Monuments Men in einer zivilen Institution, der *Roberts Commission*, die sich in den Vereinigten Staaten mit näher rückendem Kriegseintritt der USA um die Kulturschätze des eigenen Landes sorgten. Zunehmend rückten aber auch die europäischen Kulturgüter, sowohl die Architektur und ortsfeste Denkmale, als auch bewegliches Kulturgut, Bibliotheksbestände und Archive, in den Fokus der *Roberts Commission*, die man vor den Schäden des Kriegsverlaufs zu schützen suchte. Zu diesem

Zwecke erstellte die Mitglieder der Kommission – oft unter Zuhilfenahme der Expertise in die USA immigrierter Europäer – Listen mit schützenswerten Kulturgütern vor allem in Italien, Frankreich und Deutschland. Deren Standorte wurden in Karten eingetragen und an die Militärführung übergeben, in der Hoffnung, dass diese bei den Kampfhandlungen berücksichtigt werden konnten.

Zentrale Sammelstelle der MFA&A in Wiesbaden. Undatiert. Bildquelle: John Provan.

Bald wurde jedoch klar, dass diese vorbereitenden Maßnahmen fernab vom Geschehen nicht ausreichend waren. Es musste ein Team vor Ort sein, das den Militärkommandanten die Notwendigkeit des Schutzes klar machte, die Erste-Hilfe-Maßnahmen an geschädigten Objekten einleiteten und diese Schäden dokumentierten. Als eine an das Militär angedockte Einheit wurde daraufhin die *Monuments, Fine Arts and Archives Section* (kurz MFA&A) gegründet, die in den folgenden Wochen und Monaten den Kriegsverlauf begleiten sollten. Zunächst nur mit denkbar schlechten Ressourcen in Personal, Fahrzeugen und Fotoapparaten ausgestattet, versuchten diese engagierten Kulturschützer nun, Bombardements von besonders wertvoller Architektur fernzuhalten, aber etwa auch, die Soldaten bei der Inquartiernahme solcher Architektur zu einem sorgfältigen Umgang mit diesen Gebäuden anzuhalten. Bei den Mitgliedern dieser MFA&A-Einheit handelt es sich nicht um einfache Soldaten, es waren allesamt Experten im Kultursektor, die eine militärische Ausbildung erhielten: Museumsdirektoren, Künstler, Restauratoren, Architekten – sie alle konnten ihre berufliche Expertise in den Kriegsdienst einbringen.

Edith Standen, zweite Direktorin des Central Collecting Points Wiesbaden *beugt sich gemeinsam mit Rose Valland über Kunstwerke. Undatiert. Bildquelle: John Provan.*

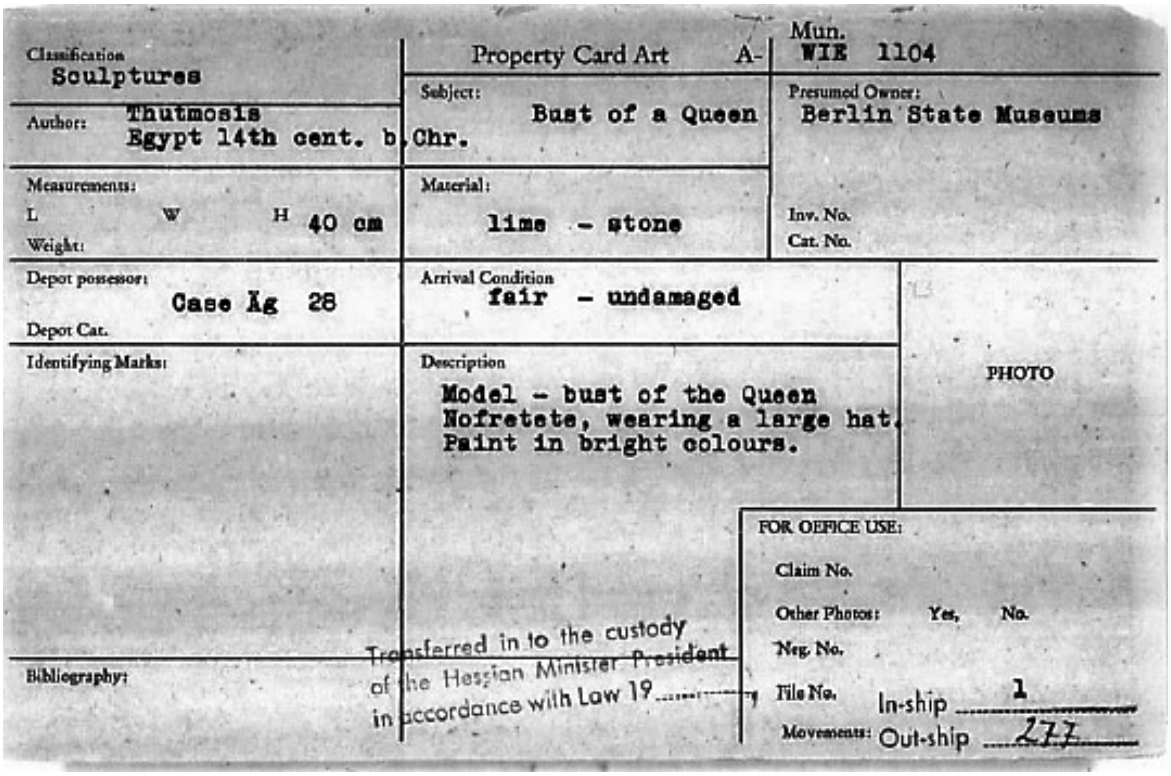
Neben die Sorge um die ortsfesten Kulturdenkmäler trat bald die Suche nach den beweglichen Kunstgütern, die man zu ihrem Schutz aus den großen Städten auslagert in Bergwerken, unterirdischen Depots und abgelegenen Schlössern vermutete. Der nationalsozialistische Kunstraub war den Amerikanern nicht unbemerkt geblieben, wenn auch das Ausmaß sicherlich nicht vorstellbar gewesen ist. Diese Kunstwerke suchten die Monuments Men ganz gezielt. Dass bei den ausgelagerten Kunstschätzen auch das "Nazigold", also die Goldreserven des Deutschen Reiches, vermutet wurden, unterstützte die Suchbemühungen natürlich.

Die Schatzsuche hat sich tatsächlich mehr oder weniger so abgespielt wie im Film. Das Erlangen von Informationen war der wichtigste Erfolgsfaktor. Gerade im besetzten Teil Frankreichs hatte der Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg einen Rundumschlag bei den privaten jüdischen Kunstsammlungen vorgenommen und zahlreiche Kunstwerke für die Verwertung

im Führermuseum Linz, für die Sammlung anderer NS-Führer (allen voran Hermann Göring) oder aber für den Tausch und Verkauf zugunsten von Devisen in Paris zusammengetragen. Im Sammellager der Deutschen, das im Museum Jeu de Paume eingerichtet worden war, war die französische Kunsthistorikerin Rose Valland tätig, die, unbemerkt von ihren deutschen Vorgesetzten, Kopien der Listen anfertigte. Was diese nicht wussten: Sie sprach fließend Deutsch und war Mitglied der Resistance. Rose Vallands Rolle in diesem Kunstkrimi übernimmt im Film "Claire Simone", deren Funktion weitgehend mit der Vallands übereinstimmen. Was eine hollywoodsche Interpretation ist: Während die echte Rose Valland eher dem Typus einer "grauen Maus" entsprach – was durchaus förderlich für ihre Rolle als Spionin war –, wird sie im Film von der bezaubernden Cate Blanchett verkörpert. Aber das ist nur ein Detail, das den Wahrheitsgehalt des Films nur unwesentlich beeinträchtigt.
Eben jene Schatzsuche thematisiert der Hollywood-Blockbuster: der Wettlauf gegen die Zeit, da die Kunstgegenstände entweder durch eine Zerstörung entsprechend Hitlers Nerobefehl oder durch Raubzüge sowjetischer Soldaten gefährdet waren. Eine nicht weniger nennenswerte Leistung der Monuments Men folgte danach.

Aber was passierte dann?

Mit der Bergung eines der „Sahnestücke" dieser Schatzsuche, Michelangelos sogenannte "Brügge-Madonna" im österreichischen Salzbergwerg von Altaussee im Frühjahr 1945, endete Hollywoods Erzählung. Damit hatten die Monuments Men einen der größten Funde von Raub- und Beutekunst aus dem Zweiten Weltkrieg gemacht. Was der Film aber nicht mehr erzählt, ist die Geschichte, wie es mit diesen aufgefundenen Kunstwerken weiterging. Denn Neuschwanstein und Altaussee waren nur zwei der Kunstlagerstätten. In ganz Deutschland (und in vielen kriegsgefährdeten Städten in Europa ebenfalls) hatte man seit Kriegsbeginn Kunstwerke, Archivbestände und sonstige wertvollen Gegenstände aus den Städten in entferntere Depots, in Bunkeranlagen, Bergwerke oder abgelegene Schlösser und Herrenhäuser in Sicherheit gebracht. Insgesamt waren es mehr als tausend solcher "Repositories", die die Monuments Men in diesen Tagen und auch noch eine ganze Weile nach Kriegsende auffanden und räumten. Dazu muss man bedenken, dass wir nicht nur von den „Sahnestücken", sondern von vielen tausenden Objekten unterschiedlicher Güteklasse sprechen, von erstklassigen Werken der Malerei und Skulptur, über Silberarbeiten und Porzellan, Teppich, Judaika, antike Möbel oder ganze Bibliotheksbestände.


Classification: Sculptures
Property Card Art A-
Mun. WIE 1104
Author: Thutmosis Egypt 14th cent. b. Chr.
Subject: Bust of a Queen
Presumed Owner: Berlin State Museums
Measurements: L W H 40 cm
Weight:
Material: lime - stone
Inv. No.
Cat. No.
Depot possessor: Case Äg 28
Depot Cat.
Arrival Condition: fair - undamaged
Identifying Marks:
Description: Model - bust of the Queen Nofretete, wearing a large hat. Paint in bright colours.
PHOTO
FOR OFFICE USE:
Claim No.
Other Photos: Yes, No.
Neg. No.
File No.
Movements: In-ship 1 Out-ship 277
Bibliography:
Transferred in to the custody of the Hessian Minister President in accordance with Law 19

Karteikarte der Büste der Nofretete (Vorderseite). Digitalisat: Tanja Bernsau, 2017.

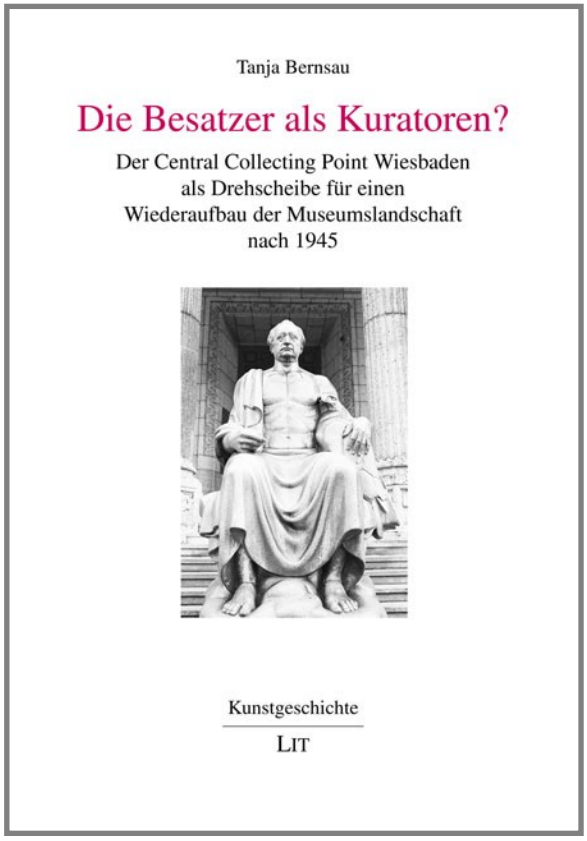
Um einen Überblick über diese Kunstwerke zu bekommen, von denen man vieles als geraubt einschätzte, errichtete man sogenannte *Central Collecting Points* (CCPs), zentrale Sammelstellen vor allem in München, Wiesbaden, Marburg und Offenbach. Dort wurden diese unzähligen Kunstwerke inventarisiert, bei Bedarf auch not-restauriert und auf ihre Besitzverhältnisse überprüft. Allein in den Wiesbaden CCP kamen in den folgenden Monaten rund 700.000 Kunstwerke, die es zu inventarisieren galt, auf eventuelle Schäden zu überprüfen und den rechtmäßigen Eigentümer herauszufinden. Oft handelte es sich um rechtmäßiges deutsches Eigentum, das seit vielen Jahren in öffentlichen Museen hing, was sich mithilfe von alten Sammlungskatalogen belegen ließ. Im Falle von im Ausland geraubten Kulturguts erschienen Repräsentanten der betroffenen Länder in den Sammelstellen, um im Rahmen der sogenannten *Äußeren Restitution* Kunstwerke zurückzufordern, da ins Ausland nicht an Einzelpersonen restituiert wurde.

All diese Rückforderungsanträge wurden von den Mitarbeitern des CCP erledigt. Die allermeisten einzelnen Objekte wurden – in dreifacher Ausfertigung – auf sogenannten *Property Cards* dokumentiert. Dieser Verwaltungsaufwand, der sich über die gesamte Besatzungszeit hinzog, wurde ebenfalls von Mitgliedern der *Monuments, Fine Arts & Archives-Section* organisiert und betreut. Bei der Umsetzung konnten sie in weiten Teilen auf deutsches Museumspersonal zurückgreifen.

Meiner Ansicht nach war nicht die Bergung der Kunstwerke die eigentliche Leistung der Monuments Men: Die Kunstschätze waren in den Bergwerken und Schlössern vergleichsweise sicher untergebracht und hätten sicherlich auch auf anderem Wege, in Friedenszeiten, wieder ihren Weg ans Tageslicht gefunden. Dass sie jedoch im Anschluss auch die weit weniger glamouröse Arbeit übernommen haben, die Besitzverhältnisse der einzelnen Kunstgegenstände zu prüfen und die Werke ihren rechtmäßigen Eigentümern zurückzugeben, darf ebenfalls nicht vergessen werden. Zwar haben wir auch heute noch mit Fällen zu tun, in denen eine Rückgabe von gestohlenem Kunstwerk nicht erfolgt ist. Und sicherlich sind damals auch falsche Entscheidung getroffen worden. Dennoch ist es dieser drögen Verwaltungsarbeit der Monuments Men zu verdanken, dass viele geraubte Kunstwerke wieder ihren Eigentümern zurückgeführt wurden und auch zahlreiche rechtmäßige Museumsbestände ihren Weg wieder in ihre Häuser gefunden haben. Zumindest ein Teil des NS-Kunstraubs konnte damit wieder rückgängig gemacht werden.

Tanja Bernsau

Dr. Tanja Bernsau schrieb ihre Dissertation an der Universität Mainz über Die Monuments Men. Das Buch erschien 2013 (ISBN: 978-3-643-12355-8). Dr. Bernsau ist freiberuflich als Kunstdetektivin tätig, http://artresearch-service.com.



Impressum

Das Nachrichtenblatt wird herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Kulturgutschutz e.V.
Dr. Birte Brugmann (Präsidentin)
Friedrich-Dedecke-Straße 57
27432 Bremervörde
Tel.: +49 (0) 4761 74 93 39
www.dgks-ev.de

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Birte Brugmann
Kontakt: nachrichten@dgks-ev.de

Die DGKS bemüht sich um Richtigkeit der Informationen in dieser Publikation, übernimmt jedoch keine Haftung oder Gewähr für ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit. Die Publikation enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte die DGKS keinen Einfluss hat. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich.

Wenn Sie in den Verteiler der KGS-Nachrichten aufgenommen oder von ihm gestrichen werden möchten, senden Sie bitte eine entsprechende Email an nachrichten@dgks-ev.de.